

DORT. ABER

12 Versuche über das Schweigen

Erika Wimmer

1 /

Im Baum ist es. Es fließt den elefantenen Stamm entlang, spielt über die Äste und Gabelungen, über die Schnittstellen, die feinen Blattstiele und über die grüne Flut seiner Krone. In der Wiese ist es, es streicht über die Halme, zittert im zarten Gewebe der Pflanzen, es brütet in den Blüten, in ihren Samenbündeln, den Staubklümpchen, in den Fäden und Härchen, im prallen Knopf. Es wuchert in den Formen, buchtet sich aus und ringelt sich ein, es steht gerade, spitzt und glättet sich, es rollt, verbindet, hält. Es protzt sich in Rot und Blau, ludert in Violett und Schwarz, es giftet grüngelb, verschämt sich in Weiß mit rosa Perlmutterglanz. Sanft errötet es, wenn spitze Finger seine geheimen Öffnungen aufspreizen.

Aber: Haben, hören, reden, antworten. Die Gräser sind dünn, sagt Gene. Die Wiese ist gelb, sagt Gill. Der Himmel ist blau, sagt Gene. Der Wind ist rau, sagt Bill. Die Sonne ist rot, sagt Gill. Ja, das Abendrot, sagt Bill. Die schwarze Nacht, der helle Tag, sagt Gill. *Danke fürs Zuhören. Schauen Sie, es ist so. Nein, es ist nicht.* Das Gras ist braun, sagt Bill. Auf der grünen Wiese, sagt Gene.

2 /

Dort: Wo am Abend die Wiese abfällt, wo die Gräser zum dunkleren Hintergrund hin knicken und einsinken, oder sich noch einmal im Wind aufrichten, erregen. Dort, wo hinter der Wiese, die noch matt von der letzten Sonne erhellt ist, das abgeschattete Tal sich graublau öffnet, nach hinten wieder sich heller zum Horizont hebt. Dort sind die Hügel nacheinander in Schichten aufgefaltet, helle, dunkle Schichten, sehr blau und blaßblau, die Berge im Hintergrund graublau: blaugraue Schichten über dem abgeschatteten Tal. Dieselbe Luft an Gesicht und Berg, Luftbewegung von Berg zu Gesicht, Berggesicht und Luft am gesichteten Berg. Lufthaube über dem Berg, Bergfall vor der Luft, Kniefall der Berge und Lüfte.

Aber: Die Erde ist krumm, sagt Gene. Die Wolken sind flach, sagt Bill. Die Berge sind hoch, sagt Gene. Siehst du, wie hoch, fragt Bill. Sie sind blau, sagt Gene. Von den blauen Bergen, sagt Gill. *In den Bergen Temperaturen bis zu.* Der Wind ist kalt, sagt Gill. Die Gräser sind grün, sagt Bill. Nein, kunstgrün, sagt Gene. Das Tal ist weit, sagt Gill. Schon? fragt Bill. Sehr groß, sagt Gill. *Haben Sie, hören Sie, reden Sie. Antworten Sie!*

3 /

Dahinter ist es. Hinter der Angst, die den Körper belauert und beim leisesten Nachgeben zupackt, aufsplittert, dunkle Gedanken ausufernd lässt. Gedanken ohne Ende, Schnur kalter Gedanken, klebrige Schnur und Spinnengedanken. Dort, jenseits der Angst, jenseits dieser Wand aus Vorstellung von Wer und Ich ist es gewiß. Ich öffne das Fenster in die Weite, der Blick an Gedanken und Emotionen vorbei. Zurück zur Gewißheit. Das Wissen reduziert sich auf wenig, fast nichts. Es verdichtet, dichtet nicht ab, schützt nicht durch Abstand, gibt Spannweite. Die Gewißheit hält den Moment. Dort: In diesem gesammelten Augenblick, der sich lange ausdehnt. In der Stille, hinter dem Wer ist es.

Aber: *Haben Sie? Hören Sie? Antworten Sie? Reden Sie! Ich habe nichts getan. Ich bin es nicht gewesen.* Die Berge sind hoch, sagt Gene. Das Tal ist lang, sagt Bill. Gehen wir weiter, sagt Gill. *Haben Sie das gehört? Berichte aus dem Gerichtssaal.* Die Sonne geht unter, sagt Gene. Der Weg ist weit, sagt Gill. Die Wiese ist schön, sagt Bill. Im Abendlicht, sagt Gene. Wiese im Abendlicht, sagt Bill. Gehen wir weiter, sagt Gene. Der Weg ist hart, sagt Gill. Von Blumen gesäumter Weg, sagt Bill. Alpenrosenhain, sagt Gene. Ich kann nicht mehr, sagt Gill. *Die Täter wurden am Mittwoch gefaßt.*

4 /

Es ist das Auge, das sich um die eigene Achse dreht. Es ist der Blick, der hinter die Dinge schaut. Es ist das Dahinterkommen. Das Aufgeben der eigenen Grenze vor dem Rest. Es ist das Nachlassen des Begriffes von einem Selbst, das Verstummen der Wissensbegriffe, die Begrifflosigkeit. Manche nennen es Weisheit. Oder

Erinnerung, das Auftauchen von Altem. Es ist das Einfallen in den bekannten Rhythmus. Es ist der Rhythmus von allem, der als Erinnerung kommt. Es ist das Zurückgehen zur Lücke in der Zeit. Dort: In der Lücke. In jener Struktur ohne Muster.

Aber: Hören Sie! Haben Sie? Antworten sie? Reden Sie? Das Tal dunkelt ein, sagt Gene. Es ist schwarz, sagt Gill. Ich kann nicht mehr, sagt Gill. Die Wiese ist steil, sagt Bill. Der Wind ist rauh, sagt Gill. Gehen wir, sagt Bill. Gehen wir, sagt Gene. Es ist Nacht, sagt Bill. Die Nacht ist schön, sagt Gene. Es wird kalt, sagt Bill. Nicht aufgeben, sagt Bill. Ich. Ich will Ihnen einmal was sagen. Wenn Sie nicht sofort. Wenn Sie nicht augenblicklich. Hören Sie mal! Wenn nicht sofort Schluß ist!

5 /

Man kann es im Flattern der Fahnen hören, man kann es im Rauschen des Winds, in den Geräuschen der Blätter wahrnehmen. Als ein Rascheln, Raunen, Flüstern, Schlagen, Knattern, Rufen, Zischen, Zirpen und Brummen umfährt es die Welt. Das Schweigen als Ton. Die Summe der Töne. Ich höre es überall, aber es ist nicht bloß eine akustische Wahrnehmung. Ich sehe es im hellsten Blitz und im letzten Licht, immer dann, wenn meine Augen ganz offen sind. Wenn sie den Hintergrund berühren. Dann höre ich es optisch, dann spüre ich es akustisch. Dort: Wo die Sinne Kontakt schließen. Es ist der Klang von Händen auf Haut, manchmal ist es die Hand, die nach meiner greift. Immer dann, wenn sie leicht daherkommt.

Aber: Hören Sie? Reden Sie? Antworten Sie? Haben Sie! Schau, es glitzert, sagt Gene. Ich sehe, sagt Bill. Ich sitze, sagt Gill. Gehen wir weiter, sagt Gene. Haben wir eine Jacke dabei? fragt Bill. Der Weg ist hart, sagt Gill. Schön, sagt Gene. Haben wir schon von Eduscho? Kettchen und Ring? Courage! Courage! Wir haben einen Stammtisch. Wir haben geheiratet. Wir haben Kinder. Wir haben uns. Es ist rauh, sagt Bill. Die Nacht ist schwarz, sagt Gill. Sie haben sich zu verantworten. Zum Wohle unserer Kinder haben sie zu. Hough, er hat gesprochen.

6 /

Am Ufer. An der Stelle, wo der Bach seicht und klar eine kleine Bucht bildet. An jener Stelle, wo das Wasser mit Steinen spielt. Dort zwischen Stein und Stein, wo der

Sand verrutscht und unter leichter Wasserkraft ausweicht. Wo Kaulquappen innehalten, einen Moment lang still stehen, lauschen. Nur dort. Es ist das Lauschen. Es ist das Plätschern, das Glucksen des Wassers. Es ist da, wo Ohr und Geräusch zusammenfallen. Wo Ohr und Geräusch in einer plötzlichen Geste münden. Mit der Hand gegen den Strom. Mit dem treibenden Wasser an der Hand. Mit dem kühlen Naß an den Spitzen der Finger. Die Augen nirgendwo. Mit dem Gehör in der Tiefe gesammelter Ufergeräusche. Dort ist Schweigen: Es steht an der Wasserhaut, es spannt sich schimmernd um die Wasserschale hin zur Luft.

Aber: Die Sonne ist fort, sagt Gill. Sie geht wieder auf, sagt Gene. *Haben Sie? Haben Sie gehört? Es soll wahr sein. Er soll gefallen sein. Er soll ein Held sein. Antworten. Reden. Hören. Haben. Machen.* Wir warten, sagt Gill. Wir gehen, sagt Gene. Schau, das Glitzern, sagt Bill. Ich kann nicht mehr, sagt Gill. Hast du eine Jacke dabei? fragt Bill. *Es soll Aufruhr gewesen sein. Fort mit den gelben Sternen! Innsbruck, ich muß dich lassen. Einer hat geschrien. Sie haben nichts gehört? Sie haben nichts gewußt? Na, hören Sie mal!* Der Mond ist aufgegangen, sagt Gill.

7 /

Das Schweigen ist das begrifflose Auge, das die Gegend abschreitet. Es ist das absichtslose Schweifen, der weiche, weite Blick. Das kugelförmige Gehör. Alle Töne in einem Ton. Die Formen saugen sich wie von selbst durch die Instrumente der Wahrnehmung in das Gehirn. Man kann es im Flattern der Fahnen hören, man erlauscht es in Bitten. Es lebt in der Herzlichkeit. Es ruht in der Freundlichkeit. Überall da, wo keiner nutzlose Fragen stellt, ist es. Wo keiner Überflüssiges auf Sinnloses stapelt, kommt es von selbst. Unsichtbar ist es, und doch leicht zu erkennen. Es ist überall da, wo sich etwas regt, und daher ist es überall.

Aber: *Wir haben gehört. Wir haben gehabt. Wir haben geredet. Wir antworten nicht.* Die Wolken sind weich, denkt Gene. Das Licht ist fein, denkt Bill. Die Luft ist dünn, denkt Gill. *Was man hat, hat man. Was nicht ist, hat noch zu werden. Wir haben nichts. Wir geben nichts. Wir kaufen heute nicht. Heute Ruhetag. Hunde bleiben draußen. Die lieben Kleinen in den Zwinger. Der Nächste bitte. Hubschrauber müßten kommen und uns endlich retten,* denkt Gene. *Frauen und Kinder zuerst.*

8 /

Es ist mein Tonausfall in der Lust. Es ist dein Atem in meinem Bauch. Es ist das Sammeln unzähliger Teilchen. Das Auftreiben der Teilchen, ihr Aufsteigen. Ihr Flimmern auf der Haut. Unsere Vibration. Das Glitschen deiner Zunge an meiner Scham, das Kratzen deiner Wange an meinem Bein. Deine suchende Hand. Deine krallenden Finger. Dein Speichel, mein Wasserfall. Dein blickloser, endloser Blick. Schauen, das nach hinten fällt. Wenn wir uns zurückziehen aus der Welt. Wenn wir bloß, roh und naß, etwas Materie auf weißem Leinen, von einem letzten kühlen Punkt aus beobachten und lange verharren.

Aber: Nicht hören, nicht haben, nicht reden, nicht antworten. Ich rede nicht, sagt Gene. Ich höre nicht zu, sagt Bill. Ich sage nichts mehr, sagt Gill. Ich schweige schon lange, sagt Bill. Jetzt hör schon auf. Wer nichts zu sagen hat, soll schweigen. Wer weiß, soll aussagen. Wer es weiß, hebt die Hand. Wer weiß was. Weiß Gott wer. Was weiß ich. Was sagst du da? Nicht hören. Rechthaben. Das letzte Wort haben. Nicht ohne meinen Anwalt.

9 /

Da ist nichts als Schweigen. Es ist nicht das Ende der Rede, es ist nicht die Pause, es ist nicht die Stummheit. Es ist nicht das Innehalten und nicht die Einfallslosigkeit. Es ist nicht der Zwischenton, nicht das Ende der Tonleiter. Es ist nicht die Wortlosigkeit und nicht der Schrecken. Es ist nicht Kraftlosigkeit und nicht Kontaktlosigkeit. Es ist nicht Flüstern, nicht die Ruhe vor dem Sturm. Es sind nicht die Haltestellen, kein Platz zwischen einem Stuhl und dem anderen. Nicht der Raum zwischen einem Tropfen und dem nächsten. Es ist nicht die Körperlosigkeit, nicht das weiße Tuch, das sich über uns legt. Keine Abwesenheit von Geräusch. Nicht der Schlaf ist es, und nicht der Tod.

Aber: Reden Sie endlich! Haben Sie endlich! Hören Sie endlich! Antworten Sie nicht. Ich sage kein Wort. Keine Widerrede! Kusch! Sitz! Platz! Hasch! Go! Fick! Fuck! Still bist. Ruh gibst. Da gehst her. Dort setzt di hin. Nehmen Sie Platz. Da die Damen. Meine Herren. Ich freue. Ich denke. Ich glaube. Ich sage Ihnen. Ich zeigs ihnen. Ich knall dich ab. Ruhe da hinten! Solange ich lebe. So wahr ich heiße.

10 /

Im Versuch ist es. Es ist im ganzen Willen. Es ist im entspannten Wollen. In der Zielgeraden wartet es auf die Finder. Geduldig wartet es, wenn du die Tiegel aufstellst. Bist du versunken in die Farben, so lehnt es an der Mauer deiner Kammer. Es lagert auf deinem Bett, während die Staffelei im Fenster steht. Jetzt nimmst du den Pinsel. Jetzt wählst du die Farbe. Jetzt bist du dabei. Jetzt bist du im Bild. Du bist das Bild. Du gibst die Farbe. Du bist die Form. Du bringst es in aller Ruhe zu Ende. In aller Ruhe erweckst du es zum Leben.

Aber: Antworten? Hören? Reden? Haben. Gleich geht die Sonne auf, sagt Bill. Schau, das Morgengrauen, sagt Gene. Schau, der Horizont, sagt Bill. Eine Jacke? fragt Gill. *Was hast du gemacht? Wie hast du das gemacht? Das hast du gut gemacht. Das hast du schön gesagt. Hast du das schon mal getan? Hast du das ganz allein gemacht? Da hab ich es zu was gebracht. Da hab ich ihr Beine gemacht. Da hat er nicht muh und nicht mäh gesagt.* Gehen wir, sagt Bill. Ich bin müde, sagt Gill. Uns wird warm, sagt Bill. Gleich sind wir da, sagt Gene.

11 /

Es ist nicht im Reden, nicht im Wortefassen, nicht im Klugscheißen. In der Menge von Wörtern und Sätzen ist es niemals zu finden. In der Grammatik nistet es fast nie. Dennoch tritt es leise aus manchen Büchern heraus. Die wenigen Bücher zur Hand zu nehmen, ist die ganze Kunst. Es ist kein Krimi. Es ist kein Geschichtsbuch. Es ist kein Drama. Es ist nicht der Schicksalsschlag auf Seite hundertundfünfzig. Es ist da, wo die Illusionen abbrechen. Dort ist es, wo einer Mut zur Eröffnung hat. Wo einer ein Thema eröffnet, das es nicht gibt. Das Thema, das es nicht geben darf, ist es. Manchmal liegt es im Schlachten der heiligen Kühe. Es ist nicht neu, es ist das wiederkehrende Abenteuer. Manche nennen es das Eigentliche. Einige sagen, es sei immergrün. Oft kommt es überraschend. Ich weiß seinen Ort immer dann, wenn ein Buch mir die Sprache verschlägt.

Aber: Hören. Hören. Hören. Hören. Höre! Hör zu. Hör mir jetzt einmal zu. Die Hörer der Wellen 1 und 2. Wir danken unseren Zuhörern. Hören Sie? Hören Sie das? Unsere werten Zuhörer sind wieder eingeladen. Ich höre ganz nebenbei, daß.

Danach gehe ich essen, denkt Bill. Das war etwas, denkt Gene. Nie wieder, denkt Gill. Wenn sie nur wüßten, denkt Gene. Das war das letzte Mal, denkt Bill. *Dies ist die letzte Gelegenheit zu. Das will ich nie wieder hören!* Ist der Himmel nicht blau? fragt Gene.

12 /

In der Bewegung ist es. Jetzt ist Angst, und dann. Jetzt Freude, dann ihr Gegenteil. Jetzt ist einer klein, dann ist er groß und bald wieder klein. Ein Kommen und Gehen. Ich bin es und bin es doch nicht. Gemeinsam sind wir ein anderes und anders sind wir mit jedem Schritt. Wenn alle fort sind, wird es doch da sein. Sich verändern in Wellen, in Rucken, als Absturz, als Fall oder Gleitflug. Und weiter nichts.

Aber: Haben. Haben. Haben. Haben. Zeit haben. Zeit beantworten. Zeit hören. Zeit im Bild hören. Kommt Zeit, kommt Rat. Ein Uhr, sechs Uhr. For ever young. Franz Kafka hat seine Romane nur nachts geschrieben. Wann habe ich einmal Zeit für so was! Zeit aus, alles aus. Du wirst dich verantworten müssen, sagt Bill. Wir hätten sterben können, sagt Gill. Wieder das Grün, sagt Gene. Fast hätte unser letztes Stündlein geschlagen.